

Deutschland liebt seine Mutti, aber kann sie auch regieren?

„Nein, diese Suppe ess' ich nicht!“ Deshalb hat Mutti am Sonntag meine Stimme nicht bekommen. Warum aber von so vielen anderen, von viel mehr als von mir erwartet? Die Antwort scheint auf der Hand zu liegen. Mutti nervt nicht so wie ihre scheinbaren Gegner. Ich gestehe, ich liebe durchaus den oppositionellen Widerspruch, deshalb habe ich auch ihren einzigen wirklichen politischen Widerpart gewählt, damit Mutti Grund zu fortwährender Selbstprüfung hat, beim Wirtschaften und im Sozialen, in Europa und bei Krieg oder Frieden. Aber endlich schweigen erst einmal all die „Bescheid- und Besserwisser“, die nervenden „Klartexter“ und „Kante-Zeiger“, die ewig lächelnden Wichtigtuer und selbsternannten Patrioten, die Deutschlands Wohl und Wehe von ihrer eigenen Bedeutungslosigkeit abhängig machen wollten. Es kommen uns jetzt wohl gottseidank einige Gesichter für immer abhanden: Rößler und Brüderle, Westerwelle und Pieper, Trittin und Künasth, Roth und Özdemir, Steinbrück und Nahles, es sei denn, einige von SPD und Grünen sind noch eine gewisse Zeit in neuen Koalitionen unabkömmlich. An neue Gesichter werden wir uns gewöhnen müssen, am ehesten bei den gestern unterlegenen Parteien. Die Wahlen in Deutschland wurden ganz gewiss nicht nach politischen Programmen sondern nach Sympathiewerten für Personen entschieden. Das sagt noch nichts über die politische Qualität, aber viel über die Verfassung und Denkweise der Mehrheit der Deutschen.

Sympathisch ist der Mehrheit der Deutschen, was hilft, den Status der relativen Sicherheit und Wohlhabenheit nicht zu gefährden, sondern ihn zu verteidigen und zu sichern.

Sympathisch ist der Mehrheit der Deutschen, wenn die kleinen Schritte der Alltagssicherung verständlich erklärt werden und nicht unverständlich wirtschaftliche Lektionen gehalten oder Vorschriften für korrektes ökologisches Verhalten gemacht werden.

Sympathisch ist der Mehrheit der Deutschen, was nicht eigenes Denken und Handeln, Protest und Aufregung erfordert, sondern was Fürsorge und Sicherheit verspricht.

Sympathisch ist der Mehrheit der Deutschen, wenn nicht die Parteien streiten, sondern sich parteiübergreifend verständigen, was die Vorliebe für eine Große Koalition erklärt.

Sympathisch ist der Mehrheit der Deutschen, wenn die Schuld für Ungelöstes bei anderen außerhalb Deutschlands gesucht oder vermutet werden kann.

Sympathisch ist der Mehrheit der Deutschen durchaus, wenn der deutsche Bürger durch politische Entscheidungen von Krieg und Unheil verschont bleibt und sich nicht überall in der Welt einmischt.

In Deutschland gibt es derzeit keinen Raum für neue Visionen und soziale Experimente, die ja im Wahlkampf nicht einmal angeboten wurden. Zweifellos notwendige Anpassungen werden wohl allein durch objektiv heranreifende Sachfragen erzwungen werden, in der Ökologie, in der Klimapolitik, bei Steuern, im Sozialen, in der Bildung, beim Euro, in Europa, bei Krieg oder Frieden in der Welt. Die Wende der Regierung nach Fukushima ist das beste Beispiel dafür. Das Hochwasser vor der Wahl und die Bewältigung seiner Folgen ein weiteres. Einer veränderten Steuerpolitik mit Voraussicht auf solche Erfordernisse der Zukunft zuzustimmen, überfordert den Horizont der Bevölkerung.

Pragmatismus statt Idealismus, das ist das Motto der derzeit Regierenden. Selbst als Opponent der Regierung versage ich dafür der Regierung und Angela Merkel nicht einen gewissen Respekt. Es ist wohl auch ein Grund für sozialen Frieden im Land.

Giovanni de Lorenzo von der ZEIT meinte gestern Abend bei JAUCH, dass die Oppositionsparteien sich endlich mal die Frage stellen müssten, ob sie denn eigentlich ein richtiges Bild von Deutschland, seinen Konflikten und sozialen Problemen, seiner Stellung und Rolle in Europa und der Welt haben. Da wirkte der Pippi-Gesang von Andrea Nahles im Bundestag im Nachhinein doppelt lächerlich. de Lorenzo kritisierte auch die FDP, ihr eigenes Partei-Schicksal mit Deutschland verbunden zu haben, was ihren Absturz wohl beschleunigte.

Jetzt hat Mutti das Sagen, an den Regierungstisch zu bitten: Die SPD, die GRÜNEN, nur zwischen diesen hat sie die Wahl. Diese haben aber keine Lust, mit Mutti zu dinieren oder gar zu koalieren. Die LINKEN werden gar nicht gefragt werden. Schwarz-Rot oder Schwarz-Grün? Dem Wahlkampf nach geht angeblich gar nichts zusammen. Wer opfert sich? Philipp Rößler von den Gelben hat heute schon mal seinen Rücktritt angekündigt, Christian Lindner steht in den Startlöchern. Die FDP doch noch Retter der Regierung?

Nicht ausgeschlossen ist, dass wir in diesem Jahr noch einmal wählen. Mutti wird bleiben und kann ihre Plakate nochmals anbringen lassen, alle anderen brauchen neue Fotos.

Eberhard Aurich